

## Happyend – Gott sei Dank!

Widerstehe doch der Sünde, sonst ergreift dich ihr Gift. Lass dich nicht den Satan blenden; denn die Gottes Ehre schänden, trifft ein Fluch, der tödlich ist. Donnerwetter, denke ich, für einen Frühlingssonabend ist das ganz schön harter Tobak. Draußen vor der Domtür der Blumenmarkt mit einem wunderbaren Meer aus bunten und duftenden Blüten und hier drin schreibt uns Anne Schuld singend diese deutlichen Worte in unsere Stammbücher.

Der Arientext hat nur 26 Worte, doch Platz genug für Sünde, Gift, Satan, Ehrschändung, Fluch und Tod. Und reimen tut er sich auch noch – das muss man erstmal hinkriegen. Georg Christian Lehms hat ihn geschrieben und beim ersten Lesen habe ich mich gefragt, warum Bach ihn überhaupt für eine Kantate verwendet hat.

Johann Sebastian Bach, der fünfte Evangelist, wie er auch genannt wird, der musikalische Verkündiger der Frohen Botschaft schlechthin und ein überzeugter Protestant. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber meinem Verständnis von Evangelium und dem lutherischen Duktus von Gnade und Rechtfertigung entsprechen die Worte, die wir gehört haben, nicht. Das ist mir alles viel zu finster, zu drohend und zu hoffnungslos.

Wir Menschen mögen ja vieles sein, perfekt sind wir auf jeden Fall nicht. Das wissen Sie und das weiß ich und das weiß vor allem Gott. Und so wird uns das mit dem Widerstand gegen die satanischen Fallstricke nicht immer gelingen. Natürlich sollen wir uns bemühen, sollen unserer Verantwortung gerecht werden, die uns aus unserer christlichen Überzeugung zuwächst – Verantwortung für unsere Mitmenschen, für Gottes Schöpfung und last but not least auch für uns selbst. Doch uns werden Fehler unterlaufen, wir werden immer mal wieder scheitern und eben auch so manchen Scherbenhaufen wegzuräumen haben.

„Lascia ch'io pianga“ – „Lass mich beweinen mein grausames Schicksal“, das ist dann mitunter die Konsequenz. Weinen wirkt ja durchaus befreiend, aber nur zu weinen, verändert die Situation meist nicht. Auch in Händels Oper Rinaldo, aus der diese wunderschöne Arie stammt, ist bis zum Happyend noch einiges zu tun. Aber, so viel sei verraten, es gibt eines. Und in Bachs Kantate im Übrigen auch, denn die Arie, die wir gehört haben, war ja nur der Anfang. Wer Sünde tut, der ist vom Teufel, denn dieser hat sie aufgebracht. Doch wenn man ihren schnöden Banden mit rechter Andacht widerstanden, hat sie sich gleich davongemacht. Das klingt schon mehr nach Evangelium, wie ich finde. Wir haben Gott an unserer Seite, der uns aus unseren Fehlern heraushilft, der stets ein offenes Ohr hat für unsere Gebete und Anliegen, der uns nicht alleinlässt mit unseren Tränen und unserem Schicksal. Und wir dürfen ihn immer und überall auf unsere Sorgen, auf unsere Angst und auf unsere Trauer aufmerksam machen.

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken“, so lädt Jesus uns ein. Und er meint es ernst – mit Ihnen und mit mir. Amen.